



Das Festival zum „Liken“

LIKE A JAZZ MACHINE 5. Auflage startet am 5. Mai

Wiebke Trapp

Düdelingen hat sich dem Jazz verschrieben. Und das, was die Organisatoren der 5. Auflage auf die Beine stellen, wird sowohl die orthodoxen Anhänger des Genres wie auch die Fans freuen. Qualität geht vor großen Namen, das Festival will „Entdeckungen“ offenbaren. Und bleibt beim Stil.

Vom „name dropping“ der großen Festivals hält man in Düdelingen wenig. Das geht so: Ein internationales Highlight zieht am Abend garantiert ein Publikum, danach kommen die noch nicht so bekannten, aber nicht weniger talentierteren Künstler und finden so vielleicht ein größeres Publikum für ihre Musik als zuvor. Im Nebeneffekt deckt der so garantierte Ticketverkauf einen Teil der Kosten. Das hat bei den „großen“ Festivals wie North Sea Jazz

oder Montreux zu einer immer wieder beklagten Beliebtheit geführt, die gestandene Jazz-Anhänger so gar nicht goutieren. Das will Düdelingen auf jeden Fall vermeiden.

Mit Bugge Wesseltoft und Fred Wesley kommen zwar zwei „Schwergewichte“ des Genres, zum Mainstream gehören sie aber keinesfalls. Der eine, in Norwegen geboren, hat sich von Beginn an der Verschmelzung von improvisiertem Jazz und elektronischer Musik verschrieben, ohne dabei das rein akustische Klavierspiel zu vernachlässigen. Wesseltoft ist Pianist. Der andere ist der Ex-Orchesterchef von James Brown und auf seiner Posaune unschlagbar. Deshalb hat Maceo Parker ihn auch mehrfach als Bandmitglied engagiert – ganz abgesehen von Wesley's Solotouren.

Ein großer Raum wird der hiesigen Szene eingeräumt. Im Programm finden sich viele luxem-

burgische Namen. Vier Projekte, weil sie ungewöhnliche Konstellationen offenbaren, sind aus der neu geschaffenen Düdelinger „Artist-in-Residence“-Location, dem ehemaligen Kaplanhaus, resultiert. Der Schlagzeuger und Komponist Pit Dahm hat hier mit Kollegen aus dem Ausland an seiner neuen CD „Omicron“ gearbeitet, deren „Release“ exklusiv während des Festivals in einem Konzert gefeiert wird.

Die zweiten im Bunde der Kaplanhausbewohner auf Zeit sind der Pianist Michel Reis, der Bassist Marc Demuth und der Schlagzeuger Jeff Herr. Sie haben sich mit dem Isländer Sigurdur Flosason zusammengetan und das gleichnamige (De) Lux Projekt ausgearbeitet.

Auch „Acous_Matic“, das Konzert des französischen Jazzmusikers und Filmkomponisten Sylvain Rifflet ist das Ergebnis einer Kollaboration genauso wie das „Rubrica Art Ensemble“. Dessen

Stücke stammen aus der Feder von Boris Dinev und Riaz Khabirpour. Das ehemalige „Maison du Vicaire – Kaplounshaus“ heißt übrigens seit seiner Fertigstellung für künstlerische Zwecke im Herbst 2015 „Dudetownhouse“. Klingt anders und macht den Weg frei für Inspiration.

Insgesamt hinterlässt das Programm des Festivals einen jungen, experimentellen und frischen Eindruck und passt damit genau zum Anspruch. Weg vom Image des Jazz als einer Musik für den „vieux snob intellectuel entre 40 et 55“, wie die Leiterin des Kulturamtes, Danielle Igniti, es gestern umschrieb, hin zu jungen Musikbegeisterten.

120.000 Euro werden aufgebracht, um die 20 Konzerte in den vier Tagen zu stemmen. 15.000 Euro davon kommen neuerdings aus dem Kulturministerium, dessen Konvention mit den Festivalmachern einen besonde-

ren Stellenwert im Stadtgeschehen hat.

„Das zeigt, dass das Festival inzwischen anerkannt ist und sich einer gewissen Reputation im Kulturleben erfreut“, sagte Bürgermeister Dan Biancalana anlässlich der Vorstellung des Programms. Dementsprechend konnte eine Antwort auf die Frage, ob Düdelingen „Jazzstadt“ sei, auch nicht anders ausfallen als so: „Wir sind schon eine.“

Festival

„Like a jazz machine“ startet am 5. Mai im Kulturzentrum „opderschmelz“ in ein Wochenende voller Musik. Schluss ist am 8. Mai.

www.jazzmachine.lu

Was, wo, wann:
Unsere Kulturtipps
S. 40

Screaming Fields

Siebte Ausgabe des Festivals / S. 38

Junkers Ju 52: 80 Jahre
und ein bisschen leise
S. 44